

Johann Wolfgang Goethe (1749 - 1832)

Ballade

»Herein, o du Guter! du Alter, herein!
Hier unten im Saale, da sind wir allein,
Wir wollen die Pforte verschließen.
Die Mutter, sie betet, der Vater im Hain
Ist gegangen, die Wölfe zu schießen.
O sing uns ein Märchen, o sing es uns oft,
Dass ich und der Bruder es lerne,
Wir haben schon längst einen Sänger gehofft,
Die Kinder, sie hören es gerne. «

»Im nächtlichen Schrecken, im feindlichen Graus
Verlässt er das hohe, das herrliche Haus,
Die Schätze, die hat er vergraben.
Der Graf nun so eilig zum Pförtchen hinaus,
Was mag er im Arme denn haben?
Was birget er unter dem Mantel geschwind?
Was trägt er so rasch in die Ferne?
Ein Töchterlein ist es; da schläft nun das Kind . « -
Die Kinder, sie hören es gerne.

»Nun hellt sich der Morgen, die Welt ist so weit,
In Tälern und Wäldern die Wohnung bereit,
In Dörfern erquickt man den Sänger,
So schreitet und heischt er undenkliche Zeit,
Der Bart wächst ihm länger und länger;
Doch wächst in dem Arme das liebliche Kind,
Wie unter dem glücklichsten Sterne,
Geschützt in dem Mantel vor Regen und Wind. « -
Die Kinder, sie hören es gerne.

»Und immer sind weiter die Jahre gerückt,
Der Mantel entfärbt sich, der Mantel zerstückt,
Er könnte sie länger nicht fassen.
Der Vater, er schaut sie, wie ist er beglückt!
Er kann sich vor Freude nicht lassen;
So schön und so edel erscheint sie zugleich,
Entsprossen aus tüchtigem Kerne,
Wie macht sie den Vater, den teuren, so reich! « -
Die Kinder, sie hören es gerne.

»Da reitet ein fürstlicher Ritter heran,
Sie recket die Hand aus, der Gabe zu nahn,
Almosen will er nicht geben.
Er fasset das Händchen so kräftiglich an:
>Die will ich<, so ruft er, >aufs Leben! <
»Erkennst du<, erwidert der Alte, >den Schatz,
Erhebst du zur Fürstin sie gerne;
Sie sei dir verlobet auf grünendem Platz. < « -
Die Kinder, sie hören es gerne.

»Sie segnet der Priester am heiligen Ort,
Mit Lust und mit Unlust nun ziehet sie fort,
Sie möchte vom Vater nicht scheiden.
Der Alte, der wandelt nun hier und bald dort,
Er träget in Freuden sein Leiden.
So hab ich mir Jahre die Tochter gedacht,
Die Enkelein wohl in der Ferne;
Sie segn' ich bei Tage, sie segn' ich bei Nacht « -
Die Kinder, sie hören es gerne.

Er segnet die Kinder; da poltert 's am Tor.
Der Vater, da ist er! Sie springen hervor,
Sie können den Alten nicht bergen -
»Was lockst du die Kinder? du Bettler! du Tor!
Ergreift ihn, ihr eisernen Schergen!
Zum tiefsten Verlies den Verwegenen fort!«
Die Mutter vernimmt 's in der Ferne;
Sie eilet, sie bittet mit schmeichelndem Wort -
Die Kinder, sie hören es gerne.

Die Schergen, sie lassen den Würdigen stehn,
Und Mutter und Kinder, sie bitten so schön;
Der fürstliche Stolze verbeißet
Die grimmige Wut; ihn entrüstet das Flehn,
Bis endlich sein Schweigen zerreißen:
»Du niedrige Brut! du vom Bettlergeschlecht!
Verfinsterung fürstlicher Sterne!
Ihr bringt mir Verderben! Geschieht mir doch recht . . . « -
Die Kinder, sie hören' s nicht gerne.

Noch stehet der Alte mit herrlichem Blick,
Die eisernen Schergen, sie treten zurück,
Es wächst nur das Toben und Wüten:
»Schon lange verflucht ich mein eh'liches Glück,
Das sind nun die Früchte der Blüten!
Man leugnete stets, und man leugnet mit Recht,
Dass je sich der Adel erlerne,
Die Bettlerin zeugte mir Bettlergeschlecht. «-
Die Kinder, sie hören 's nicht gerne.

»Und wenn euch der Gatte, der Vater verstößt,
Die heiligsten Bande verwegentlich löst,
So kommt zu dem Vater, dem Ahnen!
Der Bettler vermag, so ergraut und entblößt,
Euch herrliche Wege zu bahnen.
Die Burg, die ist meine! Du hast sie geraubt,
Mich trieb dein Geschlecht in die Ferne;
Wohl bin ich mit köstlichen Siegeln beglaubt! « -
Die Kinder, sie hören es gerne.

»Rechtmäßiger König, er kehret zurück,
Den Treuen verleiht er entwendetes Glück,
Ich löse die Siegel der Schätze. «
So rufet der Alte mit freundlichem Blick:
»Euch künd' ich die milden Gesetze.
Erhole dich, Sohn! Es entwickelt sich gut,
Heut einen sich selige Sterne,
Die Fürstin, sie zeugte dir fürstliches Blut. «-
Die Kinder, sie hören es gerne.

*

(Str. 1 - 9 / Okt. 1813, Str. 10 - 11 / Dez. 1816; Erstdruck 1820)

Goethe verwendet hier Motive der altschottischen Ballade „The beggar's daughter of Bednall Green“ und mischt sie mit Motiven des Grafen von Angers aus Boccaccios „Decamerone“. Den lange Zeit erwogenen Titel „Der Sänger und die Kinder“ hat Goethe wieder aufgegeben (vgl. *Gespräche mit Eckermann* 16. 12. 1828). 1838 gaben Eckermann und Riemer dem Gedicht den Titel „Ballade vom vertriebenen und zurückkehrenden Grafen“.